Nr. 126 Größte Abonnentenzahl. Mittwoch 2. Juni 1909. Ueber 50000 Abonnenten.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund".

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallenschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2.10
desgl. „ B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.40
vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pr. Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 100 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichstraße).
Erscheint täglich außer Sonntags nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Verantwortliche Redakteure:
J. V.: Theodor Bach (Politik und Feuilleton)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichtl.
Alfred Gonzik (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichstraße) Treppe B
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312 u. 423. —

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Graf Zeppelin unternahm mit dem Luftschiff „Zeppelin II" nordwärts eine große Fernfahrt, die am Sonnabend abends 9 Uhr 40 Min. von Friedrichshafen aus angetreten, bis Bitterfeld führte. Auf dem Heimwege kam der Ballon am Pfingstsonntag abends 7½ Uhr über Halle, wobei der Graf die Stadt in einem großen Bogen umkreiste. Am Pfingstmontag erlitt das Luftschiff bei Göppingen (Württemberg) beim Landen einen Unfall. Das Luftschiff war länger als 36 Stunden ununterbrochen in der Luft; es hat in dieser Zeit gegen 1000 Kilometer zurückgelegt.

Die Behauptung, die Regierung habe die Erbanfallsteuer fallen lassen, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, vollkommen unrichtig.

Die Finanzkommission des Reichstages, in der auch am Sonnabend die Mitglieder der Linken fehlten, nahm die Mühlenumsatzsteuer an, wobei Schatzsekretär Sydow erklärte, die Regierung könne nicht zustimmen, daß die Mühlenumsatzsteuer mit der Reichsfinanzreform verbunden werde. Auch den Ausfuhrzoll auf Kohlen und Koks nahm die Kommission an. In der Nachmittagssitzung wurde das Finanzgesetz in dritter Lesung und sodann die Kotierungssteuer — wobei Schatzsekretär Sydow sie als für die Regierung unannehmbar erklärte — und die Umsatz- und Wertzuwachssteuer angenommen. Hierauf vertagte sich die Kommission bis zum 12. Juni.

Einem bei dem Generalkommando in Saloniki eingetroffenen Irade zufolge würde nach den deutschen Manövern Generaloberst v. d. Goltz auf vier Monate nach der Türkei beurlaubt werden.

In der Stadt Zephyr in Texas wurden durch einen Zyklon über dreißig Personen getötet. Eine Feuersbrunst vollendete das Zerstörungswerk.

Durch einen Tornado wurden in verschiedenen Teilen des Staates Oklahoma 22 Personen getötet und 50 verletzt.

Zur Reichs-Umsatz- und Wertzuwachssteuer.

In erstaunlich kurzer Zeit sind die Beratungen über die Reichs-Umsatz- und Wertzuwachssteuer zu Ende geführt worden mit dem überraschenden Ergebnis, daß von einer großen Mehrheit der Kommission nur gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen der Antrag Richthofen mit wenigen Abänderungen angenommen wurde. Bei den Kommissionsberatungen hat der Reichsschatzsekretär eine bestimmte Stellung weder für noch gegen diese Steueren eingenommen, sondern sich im wesentlichen darauf beschränkt, darauf hinzuweisen, daß die verbündeten Regierungen zu dem Antrage noch keine Stellung genommen hätten. Mit Recht weist die „Frankfurter Zeitung" darauf hin, daß diese passive Haltung des Schatzsekretärs gegenüber dem neuen konservativen Antrage von Richthofen nach der energischen Ablehnung, die vor einigen Wochen der erste konservative Ersatzantrag sofort vom Regierungstische aus erfuhr, in hohem Maße auffallen müsse. Inzwischen ist von zwei beachtenswerten Stellen zu diesen Beschlüssen der Reichsfinanzkommission Stellung genommen worden.

Am 24. d. M. hat der Vorstand des deutschen Städtetages beschlossen, an den Bundesrat und den Reichstag eine Eingabe zu richten, in der nachdrücklichst gegen die Einführung einer Reichswertzuwachs- und Umsatzsteuer protestiert wird, unter Hinweis auf die außerordentliche Gefährdung der Finanzsysteme nicht nur der Städte, sondern auch der einzelnen Bundesstaaten, die in der Einführung einer solchen Steuer erblickt werden müsse. Und am folgenden Tage hat der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben im preußischen Herrenhause erklärt:

„Die Bedeutung der Wertzuwachssteuer für die Gemeinden erkenne ich an. Ich gebe auch zu, daß sich die Wertzuwachssteuer als Kommunalsteuer mehr eignet, denn als staatliche oder als Reichssteuer. Aber wenn man zu einer Reichswertzuwachssteuer kommen sollte, was ich einstweilen bezweifle, muß den Gemeinden ihr bisheriges Recht unverkürzt erhalten bleiben. Ich würde gerne tun, was zu tun möglich ist, damit den Gemeinden diese Einnahmequelle nicht verschlossen bleibt."

In diesen beiden Erklärungen liegt, so schreibt die „Magdeb. Zeitung", das Schwergewicht der Gründe, die gegen die Einführung einer Reichs-Umsatz- und Wertzuwachssteuer sprechen. In engem und untrennbarem Zusammenhange steht die Frage, ob der Grundbesitz eine weitere, hohe Belastung überhaupt ertragen kann. Beide Steuerarten sind — abgesehen von Kiautschau — bisher nur von Städten und anderen Kommunalverbänden ausgenutzt worden. Mit banger Sorge müssen diese Nächstbeteiligten in die Zukunft sehen: Wird ihnen diese sichere und ertragreiche Einnahmequelle durch die Reichsfinanzreform erheblich beschnitten oder gar genommen werden? Denn man darf es doch wohl als ausgeschlossen betrachten, daß neben einer Reichs-Umsatz- und Wertzuwachssteuer die kommunalen Steuern in voller Höhe werden bestehen bleiben können.

Im § 15 des Gesetzentwurfs war bestimmt:

„Die Bundesstaaten und Gemeinden sind berechtigt, außer der Umsatzsteuer des Reichs noch Zuschläge von insgesamt 2 Proz. des Wertes nach näherer Bestimmung der Landesregierungen zu erheben, weitergehende Zuschläge oder Besitzveränderungsgebühren bezw. Wertzuwachssteuern von Grundstücken dürfen von den Bundesstaaten, Gemeinden oder anderen Verwaltungsverbänden nicht erhoben werden."

Mit Recht haben sich die Vertreter von Elsaß-Lothringen, Bayern und Baden gegen den ganzen Paragraphen mit der Begründung gewendet, daß dieser einen außerordentlichen tiefen Eingriff in die Gesetzgebung der Einzelstaaten bedeuten würde. Mit Bedauern muß man aber feststellen, daß der Vertreter von Preußen bei dieser Gelegenheit geschwiegen hat, trotzdem gerade die preußischen Städte am schwersten hiervon betroffen werden würden. Und wie steht diese Haltung des preußischen Vertreters im Einklang mit den oben wiedergegebenen Worten des preußischen Finanzministers im Herrenhause?

Es ist allgemein sowohl von Männern der Theorie wie der Praxis zugegeben, daß die Umsatzsteuer eine rohe Steuer ist; denn sie wird in gleicher Höhe erhoben von dem verschuldeten wie dem unverschuldeten Grundbesitz, sie wird selbst dann erhoben, wenn ein Grundstück mit Verlust veräußert wird. Es ist daher in vielen Städten das Bestreben hervorgetreten, diese rohe Umsatzsteuer durch die ungleich feinere Wertzuwachssteuer zu ersetzen. Es scheint fast so, als ob den Verfassern des Gesetzentwurfs die ihnen sonst doch in allen Punkten so treffliche, man kann wohl sagen, nur allzu genau bekannte Kölner Steuerordnung in einem Punkte unbekannt geblieben ist. Dort ist nämlich vorgesehen, daß die Erträge der Wertzuwachssteuer, falls sie eine bestimmte Höhe erreichen, zu einer Herabsetzung der Umsatzsteuer führen sollen. Ein tieferes Eindringen in die Gründe für diese Bestimmung hätte unmöglich dazu führen können, durch die geplante Reichssteuer noch eine Verschärfung der Umsatzsteuer herbeizuführen.

Bei der Wertzuwachssteuer liegt, wie auch schon von dem Staatssekretär Sydow in den Kommissionsberatungen hervorgehoben worden ist, die Hauptschwierigkeit der Materie in der Verschiedenheit zwischen Stadt und Land, da auf dem Lande genaue Buchführung wohl kaum vorkomme und es außerdem nahezu völlig an Erfahrungen in landwirtschaftlichen Bezirken fehle.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 31. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser empfing heute in Potsdam den türkischen Botschafter Nizami Paicha zur Ueberreichung seines neuen Beglaubigungsschreibens. Um 11 Uhr begann die Feier des Stiftungsfestes des Lehrinfanterie-Bataillons bei prächtigem Wetter. Zahlreiches Publikum hatte Zutritt zur Mopke erhalten. Unter den alten Bäumen an der Südseite des Palais war das Bataillon im offenen Viereck aufmarschiert, an der Palaisseite war der Feldaltar errichtet, neben dem der Domchor sowie Sänger und Musikkapelle des 1. Garde-Regiments Aufstellung genommen hatten. Der Kommandeur des Bataillons, Oberstleutnant v. Rey ließ präsentieren, als der Hof erschien. Der Kaiser und die Kaiserin traten dem Altar gegenüber, für die fürstlichen Damen waren unter den Bäumen Sessel aufgestellt. Mit den Majestäten erschienen der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinz Adalbert, Prinz Joachim, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold mit der Prinzessin Viktoria Margarete, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Albert von Schleswig-Holstein; ferner nahmen an dem Gottesdienst teil: die Damen und Herren der Umgebungen, die direkten Vorgesetzten des Bataillons, die Generalität und das Offizierkorps von Potsdam, Generalfeldmarschall v. Hahnke, Generalobrist v. Lindequist, General v. Kessel, General Prinz Salm-Horstmar, General v. Moltke, die Kabinettschefs, die frembherrlichen Offiziere, die Deputation des russischen Regiments Wyborg, Staatssekretär Frhr. v. Schoen, der türkische Botschafter u. a. Der Chor sang „Jauchzet dem Herrn alle Welt!" Nach dem Gottesdienst nahm der Kaiser den Vorbeimarsch des Bataillons ab; alsdann wurden die Mannschaften nach den Commuss geleitet, wo unter Zelten die übliche Speisung stattfand, während der die Musikkapellen sämtlicher Potsdamer Regimenter konzertierten. Der Kaiser brachte drei Hurras auf die Armee aus, General v. Kessel erwiderte mit einem dreifachen Hurra auf Seine Majestät, worauf die Kapellen die Nationalhymne spielten.

— (Die Frühjahrsparade über die Berliner Garnison.) Am Sonnabend hielt der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde die Frühjahrsparade über die Garnisonen Berlin, Charlottenburg, Spandau und Gröslichterfelde ab. Das Wetter war trübe, klarte sich aber später auf. Unter zahlreichen Zuschauern bemerkte man viele Mitglieder der Diplomatie. Die Aufstellung der Truppen war die übliche in

Die schöne Amerikanerin.

Roman von Erich Ebenstein.

3] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Sie lieben Herrn Witt also sehr, und halten die Version Ihrer Familie, daß er Sie einfach um einer anderen willen vor lassen hat, für ausgeschlossen?"

„Ja, für gänzlich ausgeschlossen. Herr Witt liebt mich ebenso, wie ich ihn."

„Was denken Sie dann über sein Verschwinden?"

„Daß ihm ein Unglück widerfahren sein muß."

„Hm — war er vielleicht eifersüchtig?"

Hermine errötete.

„Ja — leider sehr. Ich brauche wohl nicht zu versichern: ohne jeden Grund."

„Darf ich fragen, in welchem Verhältnis Herr Fernkorn hier zu Ihnen steht?"

„Er ist mein Cousin. Wir wuchsen wie Geschwister zusammen auf."

Ohne es zu wollen, errötete Hermine noch tiefer bei diesen Worten. Hempel bemerkte es und lächelte leicht.

„Sie müssen es mir wirklich verzeihen, wenn ich bei diesem delikaten Punkte noch verweile. Sie sind ein so schönes Mädchen, Fräulein Florus — hat auch Ihr Verwandter stets nur geschwisterlich für Sie empfunden?"

Herbert runzelte die Stirn und antwortete an Herminens statt: „Wenn Sie das durchaus wissen müssen — nein. Ich habe sogar um die Hand meiner Cousine geworben. Ohne Erfolg, und fast ein Jahr, ehe sie Witt kennen lernte."

„Wußte Herr Witt darum?"

„Ja", antwortete Hermine rasch und ungeduldig, „aber gehört das denn hierher?"

„Vielleicht. Herr Witt war also eifersüchtig auf Herrn Fernkorn. Gab es bei Ihrem letzten Zusammensein vielleicht einen Streit, und weshalb?"

Hermine senkte den Kopf.

„Ja. Und eben um Herberts willen. Gabriel warf mir vor, ich sei zu freundlich mit meinem Cousin, aber", sie hob den Kopf wieder und blickte Hempel an, „keinesfalls kann dieser Streit mit seinem Verschwinden zusammenhängen. Sein letztes Wort war: Auf Wiedersehen heute abend."

„Ist Ihnen bekannt, ob Herr Witt einen Feind besaß?"

„Nein. Er war so gut — ich glaube alle Menschen müssen ihn lieb gehabt haben."

„Aber ein höchst sonderbar war sein Wesen doch? Neigte er nicht zur Melancholie? Hatte er nicht manchmal seltsame Einfälle? War er ganz aufrichtig gegen Sie in bezug auf seine Vergangenheit?"

Hermine antwortete nicht gleich. Ihr Blick ruhte forschend auf den ausdruckslosen Zügen des Detektivs. Dann sagte sie langsam: „Ehe ich darauf antworte, muß ich wissen, ob Sie geneigt sind, den Fall zu übernehmen, Herr Hempel!"

Hempel lächelte anerkennend.

„Sie sind sehr vorsichtig, mein Fräulein und — ebenso klug. Ja, ich bin bereit, die Sache zu übernehmen."

Hermine atmete auf.

„Gott sei Dank! Nun will ich auch ganz offen sprechen, obwohl es nur vage Eindrücke sind, die ich Ihnen bieten kann. Ein Sonderling war Gabriel wohl nicht. Immerhin war manches, das mich an ihm befremdete, so seine fast ängstliche Verschlossenheit in bezug auf die Vergangenheit. Ich bin überzeugt, daß er nie etwas Unrechtes tat, aber irgend ein düsteres Geheimnis schwebte sicher über seinem Leben und quälte ihn manchmal. Zuweilen versank er in stummes Brüten, sein Antlitz nahm einen gramvollen Ausdruck an und sein Blick wurde angstvoll, als fürchte er irgend ein Unglück. Dann preßte er meine Hand auf seine Stirn und flüsterte scheu: „Bleibe immer bei mir, Herma, verlaß mich nie, hörst Du?" Wenn ich dann von meiner Liebe sprach, riß er mich in seine Arme und rief: „Ja — liebe mich, Engel — in Deiner Liebe finde ich Trost und Vergessen!" Wir waren dann beide sehr erschüttert, und einmal weinte er sogar. „Ich war sehr unglücklich, mein Kind — aber nun ists hoffentlich vorbei. Du bist die Ruhe, der Frieden . . ." sagte er. Diese Szenen waren aber in der letzten Zeit seltener."

„Seltsam. Fragten Sie nach der Ursache dieser Anwandlungen?"

„Doch. Aber er war dann bestrebt, den Eindruck zu verwischen, lachte und scherzte und war fröhlich wie ein Kind. Eines muß ich Ihnen noch sagen. Vor etwa vier Wochen kam er plötzlich zu mir mit einem ganz sonderbaren Gesichtsausdrucke. „Liebling", begann er sogleich, „antworte mir ganz aufrichtig: würdest Du mit mir nach Amerika übersiedeln wollen?" Ich war so erschrocken, daß ich nicht wußte, was ist sagen sollte. „Wie kommst Du nur auf die Idee?" fragte ich endlich. „Ach, ich wollte es nur wissen. Man hat mir geschrieben . . . es wäre ein großes Glück und vielleicht der beste Ausweg."

„Ich drang in ihn. „Ausweg? Woraus, Gabriel?„ Da schrak er zusammen, wurde blaß und murmelte unsicher: „Sagte ich Ausweg? Das war Unsinn. Vergiß es, Kind."

„Nein, ich will wissen, was Dich quält!"

Er tat ganz erstaunt. „Mich quält? Gott, Hermine, wie kommst Du auf diese Idee? Nichts . . ., nein, gar nichts. Höchstens die Sehnsucht, daß Du recht bald meine Frau wirst. Dann machen wir denn endlich Hochzeit?" Es war absolut nichts aus ihm herauszubringen, und vielleicht war es ja wirklich nur eine Laune . . ."

Hempel nahm eine Prise.

„Hm . . .?"

Dann klappte er die Dose zu, richtete sich wieder steif auf und blickte Hermine forschend an.

„Denken Sie, bitte, nach — ist Ihnen ein Freund Witts bekannt, der Ausländer ist, blaß, schwarzhaarig und dunkeläugig? Ein Mensch mit markierten Zügen und lebhaftem Temperament?"

„Nein. Wer sollte das sein? Uebrigens besaß Gabriel meines Wissens hier nur einen Freund, Herrn Friedwein."

„Nun, er müßte ja nicht in Wien leben für gewöhnlich. Uebrigens lassen wir vorläufig den Herrn. Vielleicht wissen Sie dafür, ob er mit einem alten, kleinen, bartlosen Mann verkehrte?"

„Ich habe nie von einem solchen gehört."

„Und Mrs. Mabel Henderson? Sie hatten doch den Eindruck, daß die Dame ihm schon vor jener Begegnung am Stefansplatze bekannt war?"

„Ganz bestimmt. Mein Onkel behauptet, er sei sogar früher mit ihr verlobt gewesen."

„Und er sprach weder vor- noch nachher von ihr?"

„Niemals."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090602016/fragment/page=0001

zwei Treffen. Im ersten stand die Infanterie, im zweiten die Kavallerie, Artillerie und der Train. General von Kessel kommandierte die Parade. Am Steuerhäuschen hatten sich die Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses eingefunden, ebenso die japanischen und russischen Gäste. Der Kaiser und die Kaiserin waren kurz vor neun Uhr im Automobil vom Neuen Palais eingetroffen. Der Kaiser ritt sodann die Fronten ab. Es begann hierauf der Vorbeimarsch der Fußtruppen in Kompagniefront, der Kavallerie in Eskadronfront im Schritt und der Artillerie in Batteriefront im Trabe. Beim zweiten Vorbeimarsch kamen die Infanterieregimenter in Regimentskolonne, die Kavallerie und Artillerie in Batteriefront im Trabe. Der Kaiser führte beide Male das zweite Garderegiment zu Fuß. Nach Schluß der Parade gegen 11¾ Uhr führte der Kaiser die Fahnen und Standarten nach dem Schloß. Generalmajor von Oertzen im Militärkabinett wurde zum General à la Suite, Generaladjutant von Kessel der bisherige kommandierende General des Gardekorps zum Oberbefehlshaber in den Marken, General von Löwenfeld vom 10. Armeekorps zum kommandierenden General des Gardekorps ernannt. Den Abschlußdes Paradetages bildete eine Festvorstellung im Opernhause.

— (Der Reichskanzler Fürst v. Bülow) empfing am Freitag den aus Wien zurückgekehrten österreichisch-ungarischen Botschafter Herrn v. Szögyeny, und hatte am Sonnabend eine Besprechung mit dem deutschen Botschafter in London Grafen v. Metternich, der sich in einigen Tagen auf seinen Posten zurückbegibt.

— (Das Ende der Casablancaangelegenheit.) Am Sonnabend ist im Auswärtigen Amt von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts Freiherrn von Schoen und dem französischen Geschäftsträger Baron von Bercheim folgendes Protokoll unterzeichnet worden: Nachdem die Kaiserlich deutsche Regierung und die Regierung der Französischen Republik am 10. November 1908 übereingekommen sind, die gesamten Streitfragen, welche durch die am 25. September 1908 in Casablanca vorgekommenen Begebenheiten hervorgerufen sind, einem zu diesem Zwecke zusammenberufenen Schiedsgerichte zu unterbreiten, und nachdem die beiden Regierungen sich verpflichtet haben, einander ihr Bedauern über das Vorgehen ihrer Angestellten nach Maßgabe der von den Schiedsrichtern über den Tatbestand und die Rechtsfrage zu treffenden Entscheidung auszusprechen, nachdem sodann das Schiedsgericht im Haag am 22. Mai 1909 erkannt und verkündet hat was folgt: Zu Unrecht sowie mittels eines schweren und offensichtlichen Versehens hat der Sekretär des Kaiserlich Deutschen Konsulats in Casablanca den Versuch gemacht, Deserteure der französischen Fremdenlegion, die nicht die deutsche Reichsangehörigkeit besaßen, auf einem deutschen Dampfer einzuschiffen. Der deutsche Konsul und die anderen Angestellten des Konsulats sind hierfür nicht verantwortlich; doch hat der Konsul durch Unterzeichnung des ihm vorgelegten Geleitscheines ein nicht beabsichtigtes Versehen begangen. Das deutsche Konsulat hatte unter den vorliegenden Umständen nicht das Recht, den Deserteuren deutscher Reichsangehörigkeit seinen Schutz zu gewähren; doch kann der in dieser Hinsicht von den deutschen Konsularbeamten begangene Rechtsirrtum ihnen weder als beabsichtigtes noch als unbeabsichtigtes Versehen zugerechnet werden. Zu Unrecht haben die französischen Militärbehörden den im Namen des deutschen Konsulats über die Deserteure ausgeübten tatsächlichen Schutz nicht soweit irgend möglich respektiert. Selbst abgesehen von der Verpflichtung, den konsularischen Schutz zu respektieren, berechtigten die Umstände französische Militärpersonen weder zur Bedrohung mit einem Revolver noch zur Fortsetzung der bei marokkanischen Konsulatssoldaten zugefügten Schläge. Den weiteren in den Anträgen der beiden Parteien erhobenen Ansprüchen kann nicht stattgegeben werden. So erklären die Kaiserlich Deutsche Regierung und die Regierung der Französischen Republik, jede soweit sie betroffen ist, daß sie ihr Bedauern über das in dem Schiedsspruch ihren Angestellten zum Vorwurfe gemachte Verhalten ausdrücken. Geschehen in doppelter Ausfertigung in Berlin am 29. Mai 1909. von Schoen. Frhr. von Bercheim.

— (Die Regierung hält an der Erbschaftssteuer fest.) Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht folgende offiziöse Erklärung: In der Presse wird behauptet, die Regierung habe die Erbanfallsteuer fallen lassen. Das ist vollkommen unrichtig. Die Regierung wird die Erbanfallsteuer einbringen und nach wie vor mit allem Nachdruck für ihre Annahme wirken. Die verbündeten Regierungen und der Reichskanzler werden sich ferner keine Steuer aufdrängen lassen, die eine Schädigung von Handel und Industrie nach sich ziehen würde. — Weiter schreibt die „Nordd. Allg. Ztg" in ihrem Wochenrückblick: „Es ist im Interesse unseres gesamten politischen Lebens dringend zu wünschen, daß es gelingen möge, das entstandene Zerwürfnis zwischen Parteien, die grundsätzlich zur Durchführung der Reform mitzuwirken bereit sind, wieder beizulegen, bevor die Verhandlungen im Plenum beginnen." Das Blatt geht dann im einzelnen die Steuern, die von der Regierung verlangt und von den Kommissionen vorgeschlagen worden sind, durch und schreibt: „Während es sich bei diesen Vorschlägen der Kommission um solche Steuerprojekte gehandelt hat, die im Bereich des Möglichen liegen, wenn ihnen auch, besonders die Erhöhung des Kaffeezolles, gewisse Bedenken gegenüberstehen, so sind daneben noch zwei andere Projekte, nämlich eine Mühlenumsatzsteuer und ein Kohlenausfuhrzoll, in Vorschlag gebracht und angenommen worden, die jedenfalls in dieser Form nicht Gesetz werden können. Sie gehören nicht in ein Finanzgesetz, sondern sind ganz überwiegend wirtschaftspolitische Maßnahmen. Läßt man die beiden letzten Vorschläge aus der Ertragsberechnung aus, so ergibt sich für die indirekten Steuern, aus denen die verbündeten Regierungen insgesamt 380 Millionen Mark hatten ziehen wollen, ein Gesamtertrag von 320 Millionen Mark." Die sogenannten Kotierungssteuern werden in der „Nordd. Allg. Ztg." glatt abgelehnt.

— (Keine Inseratensteuer.) Die Mitteilung, daß in der Finanzkommission auch eine Inseratensteuer angekündigt sei, beruht auf einem Irrtum. Er ist dadurch entstanden, daß, als bei der Bestellung der Referenten die Mitteilung gemacht wurde, daß eine Mühlenumsatzsteuer eingebracht werden würde und bereits ein Referent für diese bestimmt wurde, auch eine einer Inseratensteuer die Rede war und auch für diese das Referat vergeben wurde. Es handelte sich aber dabei um die in erster Lesung abgelehnte Steuer, worüber Bericht erstattet werden muß.

— (Die zehnte Vertreterversammlung des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände) wird, wie die „Kyffhäuser-Korrespondenz" mitteilt, am Sonnabend, dem 4., und am Sonntag, dem 5. September, auf dem Kyffhäuser abgehalten werden.

— (Dritter Bundestag der technisch-industriellen Beamten.) Unter zahlreicher Beteiligung der Delegierten von etwa 160 Verwaltungsstellen und Ortsgruppen trat in Berlin der „Bund der technisch-industriellen Beamten" zu seinem dritten ordentlichen Tagung zusammen. Unter den anwesenden Gästen befinden sich Vertreter verschiedener sozialer Organisationen und der Reichstagsabgeordnete Wiedeberg. Zum Vorsitzenden wählte die Versammlung den Ingenieur Nerjes (Hamburg), der die Gäste willkommen hieß und auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hinwies. Ingenieur Röbermann erstattete den Geschäftsbericht, der sich sehr ausführlich namentlich mit den sozialpolitischen Angelegenheiten, die den Bund interessieren, beschäftigt. Der Bund zählt gegenwärtig 13 002 Mitglieder und ist gegen das Jahr 1907 um 2200 Köpfe gewachsen. Die Mitgliederbeiträge im letzten Jahre betrugen 233 000 Mk., die Gesamteinnahmen 300 000 Mk. Für Unterstützungen sind im Jahre 1908 allein 41 433 Mk. ausgegeben worden. Nach der Erstattung des Jahresberichts, des Kassenberichts und der Besprechung interner Angelegenheiten, die sich auf Verfassung und Satzungen des Bundes bezogen, begann eine allgemeine Debatte über das Thema: „Ausbau unserer Forderungen". Die Referenten legten umfangreiche sozialpolitische Anträge vor, die u. a. verlangen vollständige Koalitionsfreiheit, Einführung des Höchstarbeitstages von 8 Stunden, eines Sommerurlaubs und das Verbot der Sonntagsarbeit. Ferner Weiterzahlung des Gehalts bei militärischen Uebungen, Erhöhung des Existenzminimums von 1500 auf 2000 Mk. für Gehaltspfändungen, Verbesserung des Zeugnisrechts, Unwirksamkeit der Konkurrenzklausel, Ausbau des Invalidenversicherungsgesetzes, Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten auf die technischen Angestellten. Das nächste Thema betraf: „Die technischen Angestellten und die Kommunalpolitik". Hierüber referierte Ingenieur Schlich. Er verlangte, daß die Kommunen das Recht der freien Vereinigung achten und die Organisationen der Angestellten als legitime Vertreter ihres Standes anerkennen, und daß bei der Anstellung auf privaten Dienstvertrag die Mindestforderung der Gewerbeordnung zu beachten sei. Neben den Standesfragen müsse der technische Angestellte als Bürger der Stadt dafür Interesse haben, daß das kommunale Wahlrecht seines plutokratischen Charakters entkleidet, eine zweckentsprechende Bodenpolitik betrieben und Einrichtung mit Monopolcharakter in eigene Regie übernommen werden. Bei dem Thema „Ausbau der Wohlfahrtseinrichtungen" wurde einstimmig die Gründung einer Hinterbliebenen-Unterstützungskasse beschlossen.

* **München**, 30. Mai. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Rupprecht von Bayern wurde heute nachmittag von einem Prinzen glücklich entbunden.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Mai. Im Ministerium des Innern eingelaufenen Telegrammen zufolge herrscht im gesamten Wilajet Adana andauernd Ruhe. Bis vorgestern sind 246 Mohammedaner und 93 Armenier verhaftet worden. Die von der Kammer entsandte Untersuchungskommission ist in Adana eingetroffen, auch die Depeschen des armenischen Patriarchats melden, daß keine weiteren Ruhestörungen sich ereignet haben.

Persien.

Teheran, 31. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Nationalisten in Täbris beklagen sich bitter über die von den Russen vorgenommenen Verhaftungen und andere Uebergriffe, die sich die Zivilbehörden zuschulden kommen ließen. Sattar Khan und die übrigen Führer, die fürchteten, ebenfalls verhaftet zu werden, haben im türkischen Konsulat Zuflucht gesucht, nachdem das englische Konsulat ihnen den Schutz verweigert hatte. Die Russen beschaffen sich bereits Material, um unverzüglich den Bau der Bahn von Dschulfa nach Täbris zu beginnen. Türkische Truppen in der Stärke von 2500 Mann haben Maragha besetzt.

Petersburg, 31. Mai. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Täbris: Die in das türkische Konsulat geflüchteten Führer der Nationalisten Sattar Khan und Bagir Khan machten durch ihre Leute den Versuch, die Täbriser Basare zu schließen; dieser Versuch mißlang. Beide Führer und ihre Anhänger sprachen den Wunsch aus, türkische Untertanen zu werden. Sattar Khans Anhänger verbreiten das Gerücht, daß türkische Truppen sich über Maragha und Sondschulag nach Täbris bewegen. Tatsächlich plündern mehrere Tausend persische Kurden vom Stamme der Mamasch Mangur in Miandab und Sondschulag. Die muselmanische und christliche Bevölkerung dieser Orte ist schutzlos.

Amerika.

Washington, 30. Mai. In der Tarifdebatte wurde im Senat mitgeteilt, daß Präsident Taft die Resolution vom 25. Mai dahin beantwortet hat, daß der vom Senat gewünschte Lohnbericht von deutscher Seite dem Finanzkomitee am 13. April zugegangen sei. Der Bericht sei unter der Voraussetzung erwirkt worden, daß die Namen der Fabrikanten vertraulich behandelt und die gegebenen Informationen nicht als Basis administrativer Maßnahmen benützt würden. Senator Nelson drückte sein Erstaunen darüber aus, daß der Ausschuß den Bericht zurückgehalten habe. Senator Aldrich erwiderte, der Bericht bestehe in Mitteilungen deutscher Handelskammern, worin anonyme Erklärungen deutscher Exporteure bezüglich der Aussagen der Sachverständigen vor dem Hauskomitee für Mittel und Wege wiedergegeben seien. Er nehme an, daß es zum ersten mal in der Landesgeschichte vorgekommen sei, daß eine auswärtige Regierung auf diplomatischem Wege nach Amerika anonyme Aussagen von Fabrikanten zur Beantwortung von Erklärungen vor einem Kongreßkomitee geschickt habe. Aldrich fügte hinzu, der Bericht sei an das Staatsdepartement zurückgegangen. Der Bericht würde an den Ausschuß zurückgeschickt werden und werde wie anderes Material vertraulich behandelt. Senator Lafollette führte aus, der Senat beanspruche den Bericht. Die Nichtübergabe desselben an den Senat sei auch in Deutschland aufgefallen, da er auch speziell vom Staatsdepartement gewünschte Informationen enthielt. Am Schlusse der längeren Debatte kündigt Aldrich an, der Bericht würde sofort übersetzt und gedruckt werden.

Lima, 30. Mai. Ein Trupp Aufständischer unter Führung Pierolas griff das Regierungsgebäude an und bemächtigte sich der Person des Präsidenten der Republik Leguia, um ihn zur Abdankung zu zwingen. Die der Regierung ergebenen Truppen befreiten Leguia und feuerten auf die Aufständischen, von denen über 40 getötet wurden. Der Aufstand ist niedergeworfen.

Marseille, 1. Juni. Die eingeschriebenen Seelente faßten in einer Versammlung einen Beschluß, in dem die Regierung dafür getadelt wird, daß sie den Reedern Seelente der Staatsmarine zur Verfügung gestellt habe, und in dem sie sich verpflichten, keinerlei Zugeständnisse zu machen und erst wieder an Bord zurückzukehren, wenn ihren Forderungen Genüge getan ist.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 1. Juni.

* **Die Sprechstunde der Rechtsauskunftei des General-Anzeigers fällt im Monat Juni ferienhalber aus. Am Donnerstag, den 1. Juli, findet also die erste Sprechstunde wieder statt.**

---

* **Pfingsten** liegt nun hinter uns. Das prächtige Wetter brachte uns genug Schönes und Freudiges, so daß wir einige sorgenlose Tage inmitten des Maienschmuckes und der schönen Natur verleben konnten. Der Pfingstverkehr war lebhaft. Noch waren ja auch die neuen Steuern nicht in Betrieb, und es konnte daraufhin sich schon mancher eine Extra-Ausgabe leisten. Wohl alle Welt ist in der Hauptsache auf ihre Rechnung gekommen. Die schönste Festüberraschung aber, welche noch lange in der Erinnerung fortleben wird, war für Zehntausende das unerwartete Erscheinen des Zeppelin II am ersten Festtage gegen abend. Als das große Luftschiff herankam, in stolzer, ruhiger Fahrt über Halle kreuzte, um sich dann ziemlich schnell in südwestlicher Richtung zu entfernen, wurden auch kühle Naturen von den Gefühlen überwältigt und zu begeisterten Ovationen hingerissen. Seiten und Extra-Blätter so stürmisch begehrt, wie das gestrige des „General-Anzeiger", welches eingehende Mitteilungen über die glänzende Fahrt enthielt. Aufrichtiges Bedauern, gerade als ob sie von einem persönlichen Unfall betroffen seien, empfanden gestern alle, als sie erfuhren, daß das Luftschiff, nur noch 1½ Stunden von Friedrichshafen entfernt, Havarie erlitten hat. Hier mag übrigens noch bemerkt sein, daß die Länge des Luftschiffes 136 Meter beträgt, die Gasfüllung 15 200 Kubikmeter, die beiden Motore indizieren zusammen 220 Pferdekräfte und bewirken 920 Umdrehungen in der Minute; die Tragfähigkeit beträgt 16 Mann und 2000 Kilogramm Ballast.

* **Die neuen Wohnungsgeldzuschüsse.** Nachdem nunmehr die Besoldungsvorlage Gesetzeskraft erlangt hat, sollen die erhöhten Sätze für die Wohnungsgeldzuschüsse mit rückwirkender Kraft bis zum 1. April 1908 demnächst zur Auszahlung gelangen. Gegen die früheren Zuschüsse ist, wie bekannt, eine Erhöhung von 33⅓ Prz. eingetreten. 1. Beamte der 1. Rangklasse erhalten jetzt in der Servisklasse A 2000, in Klasse I 1600, in Klasse II 1200, in Klasse III 960, in Klasse IV 800 Mk. Der pensionsfähige Durchschnittssatz beträgt hier 1312 Mk. 2. Den Beamten der 2. und 3. Rangklasse stehen in der Servisklasse A 1600, in Klasse I 1200, in Klasse II 960, in Klasse III 800, in Klasse IV 720 Mk. zu. Pensionsfähig sind 1056 Mk. 3. Beamte der 4. und 5. Rangklasse bekommen jetzt in Servisklasse A 1200, in Klasse I 880, in Klasse II 720, in Klasse III 640, in Klasse IV 560 Mk. Pensionsfähig sind 800 Mk. 4. Beamte, welche zwischen den Beamten der 5. Rangklasse und den Subalternen der Provinzialbehörden rangieren.

Hempel stand auf und verbeugte sich.

„Ich danke, Fräulein Florus. Vorläufig weiß ich genug. Ich werde noch heute an die Arbeit gehen. In welcher Form darf ich Ihnen Nachrichten zukommen lassen? Es wäre immerhin auch möglich, daß ich späterhin noch Fragen an Sie stellen möchte. Weiß Ihre Familie, daß Sie sich an mich wandten?"

„Nein . . ."

„Dann ist es besser, ich wende mich durch Herrn Fernkorn an Sie. Darf ich fragen, welchen Beruf Sie ausüben, mein Herr?"

„Ich bin Musiker am Konservatorium und beschäftige mich in meinen freien Stunden mit Komponieren."

„Sehr gut. Nehmen wir also an, ich sei Schriftsteller und arbeite an einem Opernlibretto für Sie. Unter diesem Vorwande kann ich jederzeit bei Ihnen vorsprechen."

Als Hermine mit ihrem Begleiter sich entfernt hatte, wartete Hempel einen Augenblick auf Mahlers Erscheinen, da dieser aber nicht kam, öffnete er selbst die Tür des Nebenzimmers.

Dieser Raum hatte ein seltsames Aussehen durch die zahllosen Vogelkäfige, welche die Wände bedeckten. In der Mitte stand eine große Volière, um sie herum einige Blattpflanzen und Sammetfauteuils.

Auf einem dieser Fauteuils lag Mahler bewußtlos. Seine Stirn glühte im Fieber, und der Puls raste.

„Armer Kerl", dachte Hempel, „so hatte er doch recht, als er fürchtete, krank zu werden!"

Er brachte den Kranken auf sein eigenes Bett, gab ihm eine bequeme Lage und machte ihm kalte Umschläge auf die erhitzte Stirn, während Kata nach dem nächsten Arzt lief.

Dieser erschien bald, nahm eine eingehende Untersuchung vor und erklärte dann, der Kranke müsse sofort in das Spital geschafft werden, da aller Wahrscheinlichkeit nach ein Typhus im Anzug sei.

Eine Stunde später wurde Mahler, der nun heftig delirierte, mittelst Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus transportiert.

Kata hatte inzwischen den Tisch gedeckt und fragte unwirsch, ob der Herr jetzt endlich essen wolle? Hempel besahte und nahm eben wieder neben Murz Platz, als es draußen heftig klingelte.

Aergerlich ging die alte Kroatin hinaus, um zu öffnen. Sie ließ dabei die Türe hinter sich offen stehen und Hempel konnte sehen, wie ein halbwüchiger Bengel von sehr reduziertem Aussehen unter dessen Schirmmütze sich brandrotes Haar vordrängte, ihr stumm einen Brief übergab und sich darnach in verdächtiger Eile entfernte.

Der schmutzige Umschlag des Briefes trug keinerlei Adresse. Innen befand sich ein Blatt Papier, , auf welchem in ungelenken Schriftzügen die Worte standen: „Suchen Sie nicht nach dem Maler, Sie werden ihn niemals finden. Man möge sich nur in den Verlust ergeben, Herr Witt weilt nicht mehr unter den Lebenden."

Einen Augenlick starrte der Detektiv sprachlos auf die wenigen Worte. Dann sprang er auf, wie von einer Feder geschnellt, riß seinen Hut vom Kleiderständer und stürzte, Kata, die eben das Abendessen hereintrug, beinahe umrennend, zur Tür hinaus.

Ihr zeterndes Geschrei verfolgte ihn bis in die Hausflur hinab, aber er achtete nicht darauf. Es gab nicht leicht etwas, das einen Mann von Hempels Erfahrung aus dem Gleichgewicht bringen konnte, aber diesmal war er fassungslos.

Es war kaum zwei Stunden, daß Hermine Florus ihn verlassen hatte, und sicherlich wußte überhaupt niemand als ihr Cousin um diesen Besuch.

Wer konnte also diese Zeilen an ihn gerichtet haben? Doch nur jemand, der bereits wußte, daß er den Fall Witt übernommen hatte, und der seine Nachforschungen hindern wollte.

Wie das möglich war, ging völlig über Hempels Begriffe. Der einzige Weg, es zu erfahren, war, den Rothaarigen einzuholen.

Hempel rannte wie ein Verrückter. Aber wie er auch spähte nach allen Seiten, von dem Burschen war keine Spur mehr zu sehen. Es war, als habe ihn der Erdboden verschlungen.

Der Detektiv konnte freilich nicht ahnen, daß der Bursche nur zwei Häuser weit entfernt in einem Produktenladen verschwunden war, wo er sich eine Knackwurst kaufte, mit der Besitzerin ein wenig plauderte und dann gemütlich in die Kaiserstraße schlenderte, wo er einen Straßenbahnwagen bestieg, um sein armseliges Heim in einem der äußeren Bezirke Wiens zu erreichen.

Der Bursche hieß Quain Knobloch und hatte sicher im Leben kein Geld so leicht verdient wie die zehn Kronen heute, die ihm der vornehme, schwarzbärtige Herr für die Besorgung des Briefes in die Hand gedrückt hatte.

Die Sache war so gekommen.

Als Hermine Florus mit ihrem Begleiter Hempels Haus verließ, heftig sie den wartenden Wagen in großer Erregung, während Fernkorn sagte: „Du kannst ruhig sein, wenn jemand, so ist es Silas Hempel, der Dir volle Klarheit über Witts Verschwinden schaffen wird."

In diesem Augenblick ging ein Herr vorüber, hörte die Worte, blieb wie angewurzelt stehen und starrte in den Wagen. Im nächsten Moment zog er verlegen den Hut und schritt weiter.

Hermine hatte freundlich gedankt.,

„Baron Götz", sagte sie zu Herbert, „ich lernte ihn kürzlich bei der Baronin Abner kennen.

Dann fuhren sie fort.

Der Baron aber trat in ein nahes Café, setzte sich in eine stille Ecke und versank in tiefes Nachdenken. Als der Kellner ihm den bestellten Kognak brachte, erkundigte er sich nach einem gewissen Silas Hempel und erhielt die Auskunft, daß dieser einer der geschicktesten Privatdetektivs sei. Eine halbe Stunde später ließ sich der Baron Schreibzeug geben und schrieb in ungelenk gemalten Buchstaben eine kurze Mitteilung.

Quain Knobloch kam sehr selten zu seiner Tante in der Bernardgasse und dann nur, wenn er dringend Geld brauchte. Er war eben in Verhandlungen darüber mit der dicken Produktenhändlerin, als ein eleganter Herr mit schwarzem Spitzbart den Kopf zum Laden hereinsteckte und ihm zuwinkte.

„Tragen Sie diesen Brief sofort zu Herrn Silas Hempel auf Nr. 85, lassen Sie sich aber auf keinerlei Fragen ein. Hier sind zehn Kronen, wenn Sie Ihre Sache gut machen. Der Herr darf nicht wissen, wer den Brief schrieb.

Quain Knobloch grinste verständnisvoll.

So ein Auftrag war ganz nach seinem Geschmack.

Uebrigens beeilte er sich nicht sehr mit der Sache. Drüben fuhr eben der Rettungswagen vor und er mußte erst sehen, was es gebe. So verging eine Stunde, ehe er seinen Auftrag mit gewohnter Schlauheit ausführte und zu Hempels Aerger scheinbar spurlos entkam.

Das Einzige, was der Detektiv aus dem Vorfall als Gewinn mit nach Hause nahm, war die Gewißheit, daß es eine Person gab, die um Gabriel Witts Verschwinden Bescheid wußte und ein Interesse daran besaß, seine Nachforschungen darüber zu verhindern.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090602016/fragment/page=0002

Subalternbeamte 2. Klasse bei den Zentralbehörden, Subalternbeamte bei den Provinzial- und Lokalbehörden erhalten einen Jahresbeitrag von 720 Mk. in Klasse A, von 580 Mk. in Klasse I, 480 Mk. in Klasse II, 400 Mk. in Klasse III, 290 Mk. in Klasse IV. Pensionsfähig sind 495 Mk. 5. Die Unterbeamten sind zu folgenden Jahresbeträgen berechtigt: In Klasse A 480 Mk., in Klasse I 360 Mk., in Klasse II 290 Mk., in Klasse III 220 Mk., in Klasse IV 150 Mk. Pensionsfähiger Durchschnittssatz 300 Mk.

* **Zweite große Fachausstellung des deutschen Drogisten-Verbandes von 1873 in Halle a. S. vom 8. bis 13. Juni.** Der Magistrat hat sich damit einverstanden erklärt, daß während der Dauer der Ausstellung in den „Kaiserssälen" eine Feuerwache eingerichtet wird. Daneben haben Beamte der Wach- und Schließgesellschaft Tag und Nacht in den Ausstellungsräumen Wachdienst und in den Ausstellungsstunden sind Mitglieder einer Sanitätskolonne fortgesetzt anwesend, um im Bedarfsfalle sofort Hilfe leisten zu können. Auch postalische Einrichtungen werden zur Bequemlichkeit der Aussteller und Besucher getroffen. Diese umfassenden Maßnahmen mögen vielleicht etwas übertrieben erscheinen, sie sind aber doch notwendig, weil der Besuch der in jeder Beziehung interessanten Ausstellung voraussichtlich ein kolossaler sein wird und Vorsicht noch immer die Mutter der Weisheit ist. Die 1. Drogisten-Ausstellung, welche im vorigen Jahre in Bochum stattfand, war von rund 65 000 Personen besucht. Halle hat mit einer sehr viel höheren Besucherzahl zu rechnen. Einmal wird die hiesige Ausstellung 10 Tage umfassen, während in Bochum nur acht Tage zur Verfügung standen. Dann dürfte aber auch der Zudrang der Bevölkerung aus Halle und der Umgebung viel größer wie in Bochum werden. In diesem Jahre sind selbstverständlich alle bei der ersten Ausstellung gemachten Erfahrungen berücksichtigt worden, und die Folge davon ist, daß trotz stärkerer Beschickung der hiesigen Ausstellung gerade mit Objekten, deren genaue Beachtung dringend empfohlen werden muß, eine gute Uebersichtlichkeit erreicht wurde, wodurch wiederum die Besichtigung ebenso lohnend wie anregend wird. Das Interesse der auswärtigen Fachleute an der Ausstellung ist aber auch so außerordentlich rege, daß z. B. am Sonntag den 6. Juni von Berlin ein Sonderzug nach Halle zu wesentlich ermäßigten Preisen (Rückfahrkarte 3. Klasse 6 Mk.) abgelassen wird. Jedoch nicht nur aus der Hauptstadt, nein aus allen Teilen des Reiches liegen sehr zahlreiche Anmeldungen, namentlich aus Sachsen und der Rheingegend, vor. Die beiden Konkurrenzfeuerwerke, am Freitag den 4. und Montag den 7. Juni in Bad Wittekind und in der „Saalschloßbrauerei" bringen zweifellos großartige Ueberraschungen auf dem Gebiete der Pyrotechnik. Wenn auch die japanischen Tagesfeuerwerke als Glanzpunkt des Ausstellungsprogramms gewiß in erster Linie Anziehungskraft ausüben werden, zumal sie hier noch völlig unbekannt sind, so sind auch die Nachtfeuerwerke nicht gering anzuschlagen, werden sie doch u. a. einen geradezu blendenden Farbenreichtum, viele neue und prächtige Knalleffekte bringen. Für das Konkurrenzfeuerwerk sind deshalb ansehnliche Preise gestiftet worden. Dem Sieger in dem Wettkampfe winkt ein Preis von 500 Mark in bar und eine goldene Medaille. Der zweite Preis ist mit 400 Mk. und einer silbernen Medaille dotiert worden. Das Preisrichteramt, dessen Ausübung bei den konkurrierenden ebenbürtigen Rivalen nicht leicht sein wird, haben die Herren Branddirektor Dickow und Drogisten Ernst Zentzsch und Herm. Arndt, Halle, übernommen.

* **Studien- und Ferienfahrten für Handlungsgehilfen.** Die Erkenntnis, daß man durch eine eigene Anschauung gewerblicher und industrieller Unternehmungen seinen Blick für die Bedeutung volkswirtschaftlicher Vorgänge schärft und seine Kenntnisse erweitert, ist längst Gemeingut strebsamer Leute geworden. Ebenso hat man den Wert persönlicher Fühlungnahme mit Land und Leuten anderer Staaten längst schätzen gelernt. Namentlich für die jungen Handlungsgehilfen, die Pioniere des Handels, ist eine derartige Erweiterung ihrer Allgemeinbildung von besonderer Wichtigkeit. Darum veranstaltet der „Deutschnationale Handlungsgehilfenverband zu Hamburg" in diesem Jahre eine Reihe von Studien- und Ferienfahrten für Handlungsgehilfen und lade zur Beteiligung daran ein. Die Reisen sind folgendermaßen vorgesehen: Vom 15. bis 26. Juni 1909 eine Reise in die Schweiz, nach den oberitalischen Seen und Mailand über Jurka und Grimselpaß ins Berner Oberland und zurück. Vom 29. Juni bis 11. Juli eine Reise von Bremen nach London, Brighton, Isle of Wight, Chester. Vom 1. bis 8. August eine Reise in das Ruhrgebiet zur Besichtigung von Gruben und Hüttenwerken, verbunden mit einem Abstecher nach Brüssel und Antwerpen, endigend mit einer Rheinfahrt, bis nach Wiesbaden. Vom 15. bis 26. August eine Reise von Stettin nach Malmö, Helsingör, dänische Königsschlösser, Kopenhagen, über Kiel nach Hamburg. Zur Teilnahme an den Fahrten, die unter kundiger Führung vorgenommen werden, sind nicht nur die Mitglieder des Verbandes, sondern auch alle andern Handlungsgehilfen und Angehörigen des Kaufmannsstandes willkommen. Ausführliche Drucksachen über die Einzelheiten der Reisen sind von den Geschäftsstellen und der Verwaltung des Verbandes, Hamburg, Holstenwall 4, zu beziehen. Prospekte liegen auch in verschiedenen hiesigen Zigarrenhandlungen, welche durch Plakate im Schaufenster kenntlich gemacht worden sind, aus. Der genannte Verband beabsichtigt, später strebsamen Verbandsmitgliedern Unterstützungen zur Teilnahme an solchen Fahrten zu gewähren. Diese Studienfahrten werden im Rahmen der Bildungsbestrebungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltet.

* **Internationale Ballonaufstiege.** Am Donnerstag, den dritten Juni finden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er sowie jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

* **Die Gefängnis-Gesellschaft** für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt hält ihre 25. Jahresversammlung am 15. und 16. Juni in „Rumpfs Hotel" in Cöthen ab. Verhandlungsgegenstände sind: „Das Strafverfahren gegen Jugendliche" und „Die strafrechtliche Behandlung der Minderwertigen."

* **Verband Deutscher Bureaubeamten — Sitz Leipzig.** Die Bezirksvereinigung für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt hält ihren 9. Bezirkstag am 5. und 6. Juni d. J. in Halle a. Saale ab. Am 5. Juni findet in „Sergels Wein- und Bierhaus" ein Begrüßungsabend statt, während am 6., vormittags 9 Uhr, die geschäftlichen Verhandlungen beginnen. Aus der Tagesordnung sei bemerkt, daß außer den üblichen Formalien die Einigungsangelegenheit der Verbände und Vereine, der Entwurf der Reichsversicherungsordnung und die Privatbeamtenversicherung, die neue geregelte Stellenvermittelung, Aenderungsvorschläge für die Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes zur Verhandlung stehen. Nach der Sitzung findet ein gemeinschaftliches Mittagessen und dann ein Spaziergang nach der „Bergschenke" statt, dem ein Abschiedsschoppen im Restaurant zur „Gerichtslaube" folgt. Zur genannten Bezirksvereinigung gehören die Kreisvereine Burg, Delitzsch, Dessau, Eilenburg, Eisleben, Halberstadt, Halle, Magdeburg, Naumburg, Neuhaldensleben, Nordhausen, Stendal, Torgau, Weißenfels und Zeitz. Die Geschäftsstelle der Bezirksvereinigung befindet sich in Halle.

* **Straßenbahn-Einnahmen.** Bei der Halleschen Straßenbahn betrugen die Betriebseinnahmen im Mai 1909 49 580,35 Mk. gegen 46 200,45 Mk. im Mai 1908. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Mai 1909 betrugen die Einnahmen 203 465,05 Mk. gegen 193 506,00 Mk. im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Mithin mehr 1909: 9959,05 Mk. — Bei der Stadtbahn Halle betrugen die Einnahmen: Mai 1909: 81677,18 Mk., Mai 1908: 76 187,36 Mk. 1. Januar bis 31. Mai 1909: 340 895,25 Mk., 1. Januar bis 31. Mai 1908: 314 120,36 Mk. In 1909 also bisher mehr 26 774,89 Mk.

* **Der Verein ehemaliger 67er** hält am Mittwoch, den 2. Juni, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal Rathausstr. 3 seine Monatsversammlung ab. Ehemalige 67er, welche dem Verein beizutreten wünschen, sind willkommen.

* **Botanische Vereinigung.** Den Hauptteil der letzten Sitzung füllte die Besprechung des reichhaltigen Pflanzenmaterials aus, das Herr Inspektor Oertel vorlegte. Es waren teils Vertreter der jetzt blühenden wildwachsenden Pflanzen, teils ausländische Gewächse, die als Zierpflanzen Verwendung finden und auf deren Bedeutung für unsere Gartenanlagen hier und da hingewiesen wurde. Zu einer weiteren Besprechung regte besonders ein Zweig von Cytisus Adami an. — Außerdem wurden noch die Ergebnisse der letzten Exkursion nach Rothenburg besprochen, auf der außer den zahlreich dort vorkommenden Steppenpflanzen auch mehrere wichtige Cryptogamen gefunden wurden. — Die nächste Ausflug findet Sonntag, den 6. Juni, in die Naumburger Gegend statt. Abfahrt 7.15 Uhr nach Leisling. Die Exkursion in die Totenäcker findet am Nachmittag gemeinsam mit dem „Verein für Naturkunde" statt.

* **Die monatliche Zusammenkunft ehemaliger Gnadauerinnen** findet Mittwoch, den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf der „Bergschänke" statt. Frühere Zöglinge aus anderen Brüdergemeinden sind willkommen.

* **Ansichtskarten mit dem Zeppelin II über Halle.** Der rührige Verlag von H. Leistenschneider hierselbst hat heute schon eine Serie hübscher Ansichtskarten herausgebracht, welche den Zeppelin II auf seiner großen Pfingstfahrt über Halle a. S. zeigen. Die Karten sind in allen besseren Papierwarenhandlungen erhältlich.

* **Ein wilder Radler.** Ein angetrunkener Radfahrer wollte gestern gegen Abend die Cröllwitzer Brücke passieren, die durch zahlreiche Spaziergänger besetzt war. Er fuhr rücksichtslos eine Dame, die nicht schnell genug ausweichen konnte, an. Der Radler meinte, daß er jeden umfahren könne, der auf dem Fahrdamm nicht rechtzeitig ausweiche. Es wäre zu Tätlichkeiten gekommen, wenn er nicht zur Polizeiwache sistiert worden wäre, wo man sein Rad in vorläufige Verwahrung nahm.

* **In der Trunkenheit.** Am Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr griff ein Mann in betrunkenem Zustande den auf dem „Schlamm" postierten Polizeibeamten an, sodaß dieser von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Der Beamte brachte dem Angreifer erhebliche Verletzungen am Kopfe und Ellbogen bei. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte mittels Droschke der chirurgischen Klinik zugeführt.

* **Alkoholvergiftung.** In betrunkenem Zustande wurde der Arbeiter Albert Küstenbrück in Polizeigewahrsam genommen, woselbst er infolge akuter Alkoholvergiftung vorgestern verstarb.

* **Ertrunken.** Beim Baden in der Saale oberhalb der Rabeninsel ertrank am Sonntag nachmittag der Arbeiter Walter Reichmuth von hier. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

* **Festgenommen.** Gestern abend gegen 7,10 Uhr wurden in der Reilstraße zwei Fürsorgezöglinge festgenommen, welche am 30. Mai der Erziehungsanstalt Eckartshaus bei Eckartsberga entwichen waren.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Torgau**, 1. Juni. (W. B.) Am Sonntag versuchte während des Kirchgangs ein Festungsgefangener namens Schröder, der eine Strafe wegen Fahnenflucht abbüßte, zu entfliehen. Er wurde aber von einem ihn verfolgenden Unteroffizier in den Rücken geschossen und auf der Stelle getötet.

* **Breslau**, 1. Juni. (H. B.) In dem Befinden des Kardinals Kopp ist gestern abend eine wesentliche Verschlechterung eingetreten.

* **Stettin**, 1. Juni. (W. B.). In dem benachbarten Ausflugsorte Podejuch kenterte gestern in der Nähe der Badeanstalt ein mit neun Personen besetztes Boot. Sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Fünf von ihnen konnten, wie die „Stettiner Neuest. Nachr." melden, gerettet werden. Eine Frau und drei Kinder sind ertrunken.

* **Frankfurt a. M.**, 1. Juni. (W. B.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus Saloniki vom 21. Mai: Bei Buretillck Kaniesi im Bezirk Kestrene hat ein mehrstündiges Gefecht zwischen einer griechischen Bande unter Georgi Gontacho und türkischen Gendarmen stattgefunden. Die Griechen benutzten den Einbruch der Dunkelheit, um zu entfliehen. Auf Seiten der Gendarmen ist ein Mann gefallen, mehrere sind verwundet.

* **Göppingen**, 1. Juni, 10 Uhr vorm. (W. B.) Seit gestern nachmittag arbeiten mehrere Chauffeure aus Friedrichshafen, sowie ein auserlesenes Personal der Schulerschen Werkzeugfabrik in Göppingen. In mehreren Eisenbahnwagen sind große Mengen Gas angekommen, die jetzt zu der Anhöhe von Jebenhausen, wo das Luftschiff sich befindet, geschafft werden. Auch Benzinvorräte sind da. Wenn die Reparaturen genügend weit vorgeschritten sein werden, wird mit der Nachfüllung der Ballonnets und der Benzinbehältnisse begonnen werden. Der Termin der Abfahrt ist noch unbestimmt. Das Wetter ist anhaltend günstig.

* **Paris**, 1. Juni. (B. T.) Die Dauerfahrt Zeppelins wird von den Pariser Blättern mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. „Matin", „Petit Parisien", „Le Journal", „Echo de Paris" und andere Blätter bringen lange Telegramme ihrer Korrespondenten, zum Teil mit Bildern. Wiederholt sind auch Extraausgaben veranstaltet worden.

* **London**, 1. Juni. (B. T.) Zeppelins neuer überwältigender Rekord hat hier einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Sowohl die Fahrgeschwindigkeit, als auch die bei konträren Winden unter allerhand Evolutionen zurückgelegte Länge der Strecke werden bewundert, noch mehr aber die Tatsache, daß Zeppelin, ohne niederzugehen, die 450 Meilen große Tour der Rückfahrt trotz des Gegenwindes anzutreten wagte.

* **Paris**, 1. Juni. (W. B.) Legationsrat Graf Hohenthal zweiter Sekretär der hiesigen deutschen Botschaft, ist heute nacht nach kurzem Krankenlager infolge einer Leberentzündung gestorben.

* **Paris**, 1. Juni. (W. B.) Aus Oran wird berichtet, General Lautey ist in Begleitung des französischen Kommissars von Udjda nach Paris abgereist, um mit dem marokkanischen Abgesandten El Mokri über verschiedene, die algerisch-marokkanische Grenze betreffende Fragen zu verhandeln.

* **Montpellier**, 1. Juni. (H. B.) Während der Schießübungen des 142. Reserve-Regiments im Lager von Larzac griffen Mannschaften einen Unteroffizier, über den sie sich beklagten, tätlich an und stießen feindliche Rufe auch gegen die Offiziere aus. Als Offiziere sich näherten, ergriffen die Kundgeber, die revolutionäre Lieder angestimmt hatten, die Flucht; indessen gelang es, die Identität von 12 von ihnen festzustellen.

Bankhaus Paul Schauseil & Co.,
Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch — Eilenburg
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Coupons
Konto-Korrent-Scheck- und Wechsel-Verkehr.
Verzinsung von Geldeinlagen etc. etc.

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 1. Juni

	Dividende für	Proz.	Zinstermin.	Zins.	Kurs-Notiz.
Stadtanleihen etc.					
Hall. conv. 3½ proz. Stadt-Anl. v. 1883	—	—	½. u. ½.	3½	96G
do. 3½ proz. Theat.-Anl. v. 1883	—	—	½. u. ½.	3½	94G
do. do. Stadt-Anl. v. 1886	—	—	½. u. ½.	3½	96,25G
do. do. do. v. 1899	—	—	½. u. ½.	3½	96,25G
do. do. v. 1900 Ser. III	—	—	½. u. ½.	3½	95,25G
do. do. v. 1900 Ser. I u. II	—	—	½. u. ½.	4	101,20G
do. do. v. 1900 Ser. IV	—	—	½. u. ½.	4	101,20G
do. do. v. 1905 Ser. I	—	—	½. u. ½.	4	101,20G
do. do. v. 1905, Ser. I, unk. b. 1912	—	—	½. u. ½.	4	—
Akener 3½ proz. Stadt-Anl.	—	—	½. u. ½.	3½	91G
Erfurter 3½ proz. do.	—	—	½. u. ½.	3½	94,50G
do. 4 proz. do. v. 1893	—	—	½. u. ½.	4	101G
do. do. do. v. 1901	—	—	½. u. ½.	4	101G
do. do. do. v. 1903 Ausg. G	—	—	½. u. ½.	4	101G
Halberstädter 3½ proz. Stadt-Anl.	—	—	versch.	3½	95,50G
Naumburger do. do.	—	—	½. u. ½.	3½	94,50G
Nordhäuser Stadt-Anleihe von 1903	—	—	½. u. ½.	4	—
Zerbster do. do.	—	—	½. u. ½.	3½	—
Landschaftl. Centr.-Pfandbr.	—	—	½. u. ½.	3½	—
do. do.	—	—	½. u. ½.	4	—
Sächs. 4 proz. landschaftl. Pfandbr.	—	—	½. u. ½.	4	101G
do. 4 proz. do. do. neue	—	—	½. u. ½.	4	101G
do. 3½ proz. do. do.	—	—	½. u. ½.	3½	96G
do. 3 proz. do. do.	—	—	½. u. ½.	3	86,50G
do. 3½ proz. Provinzial-Anleihe	—	—	versch.	3½	96G
Unstrut-Reg.-Anl. (Bretl.-Nebra)	—	—	½. u. ½.	3½	94,50G
Anleihen industr. Ges.					
Ammendorfer Papierfabrik 4 proz. Oblig.	—	—	½. u. ½.	4	98G
do. do.	—	—	½. u. ½.	4½	102G
Bernb. Maschinenfabrik 4½ Obl. rckz. 1913	—	—	½. u. ½.	4½	—
Bruckdorf-Nietlebener Braunkohlen-Obl.	—	—	½. u. ½.	4	97,50G
Consol. Hall. Pfannerschafts-Oblig.	—	—	½. u. ½.	4	98,25B
Nedlw. Aktien-Papierf. 4 pr. Hyp.-Anl.	—	—	½. u. ½.	4	98B
Eilenburger Kattun 4½ proz. Oblig.	—	—	½. u. ½.	4½	101,25G
Eisenacher 4½ proz. Kaumgarnspinnerei-Oblig. rckz. mit 102 pr.	—	—	½. u. ½.	4½	101,25G
F. Zimmermann & Co. Maschin., 4 pr. H.-A.	—	—	½. u. ½.	4	97,50G
Grube Glückauf, 4½ proz. Oblig.	—	—	½. u. ½.	4½	93G
Halle-Hettstedter 3½ proz. Oblig.	—	—	½. u. ½.	3½	90G
do. 4½ proz. do.	—	—	½. u. ½.	4½	101,25G
Hall. Strassenbahn 4 proz. do.	—	—	½. u. ½.	4	99,50G
Kyffhäuserhütte, 4 proz. Hyp.-Anleihe	—	—	½. u. ½.	4	94,50B
Gottfried Lindner, 4½ proz. Anleihe	—	—	½. u. ½.	4½	101,75G
Mansfeld'sche Kupferschieferbauende Gewerkschaft z. Eisleben-Anleihe	—	—	½. u. ½.	4½	103,75G
Naumburg. Braunk. abg. 4 pr. Hyp.-Anl.	—	—	½. u. ½.	4	98,50bz
Sächs.-Thür. Braunk.-V., 4 proz. Schuldv.	—	—	½. u. ½.	4	97,75G
do. II. rückz. mit 102 proz.	—	—	½. u. ½.	4	—
Sächs.-Thür. Braunk.-Ver. Anl. rückz. 102	—	—	½. u. ½.	4	98G
Waldauer Braunkohlen 4 proz. do.	—	—	½. u. ½.	4	101,25b
Werschen-Weissenf. Braunk. 4 pr. Obl. 1899	—	—	½. u. ½.	4	99,75B
do. do. do. do. 1898	—	—	½. u. ½.	4	98,75bz
do. do. do. do. 1902	—	—	½. u. ½.	4	98,75G
do. do. rückz. 102%	—	—	½. u. ½.	4½	98,75G
Werschen-Weissenf. Braunk. Anl. v. 1909	—	—	½. u. ½.	4½	101G
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabrik-Anleihe	—	—	½. u. ½.	4½	98G
do. do.	—	—	½. u. ½.	4½	101,75bz
Aktien.					
Hallesche Bankvereins-Aktien	1907	9	½.	4	153G
Spar- u. Vorschuss-Bank-Aktien	1903	4	½.	4	89G
Ammendorfer Papierfabrik-Aktien	1907/08	15	½.	4	216B
Bernburger Maschinenfabrik-Aktien	1907	9	½.	4	—
Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik-Aktien	1907/08	13	½.	4	—
Clouern. Maizfabrik-Aktien	1907/08	11	½.	4	—
Dürrenwitz-Rattmannsdorf. Braunk.-Akt.	1907/08	2	½.	4	—
do. Vorzugs-Aktien	1907/08	5	½.	4	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Aktien	1907/08	0	½.	4	99G
Elsenwerk Brünner, Artern	1907	10	½.	4	—
Glaasig, Zuckerfabrik-Aktien	1907/08	12½	½.	4	—
Halle-Hettst. E.-A., L. A. g. 3½ proz.	1907/08	3½	½.	4	80B
do. do. Lit. E	—	3½	½.	4	79B
Hallesche Aktien-Bierbrauerei-Aktien	1907/08	0	½.	4	89G
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1907	26	½.	4	390B
Hallesche Strassenbahn-Aktien	1907	4½	½.	4	—
Hallesche Portland-Cement-Fabrik	1907	5	½.	4	—
Hildebrandsche Mühlenwerke-Aktien	1907/08	13½	½.	4	174B
Klostedorf. Zuckerfabrik-Aktien	1907/08	11	½.	4	—
Kyffhäuser Hütte Aktien	1907	6	½.	4	—
Landsberger Maizfabrik-Aktien	1907/08	9	½.	4	—
Lindner, Gottfried, Aktien	1907	10	½.	4	152
Naumburger Braunkohlen-Aktien	1907/08	14	½.	4	—
Nienberg. Maizfabrik-Aktien	1907/08	9	½.	4	—
Nienburger Schiesmühlzerei-Aktien	1907/08	8	½.	4	—
Riebeckesche Montanwerke-Aktien	1907/08	12	½.	4	188,50G
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Aktien	1907	5	½.	4	—
do. do. St.-Pr.-Akt. I. Em.	1907	5	½.	4	—
do. do. II. do.	—	5	½.	4	—
Waldauer Brannkohlen-St.-Aktien	1907/08	12	½.	4	215G
Wegelin & Hübner, A.-G.-Aktien	1907	12	½.	4	179G
Werschen-Weissenfels. Braunkohl.-Akt.	1907/08	16	½.	4	218,50B
Zeitzer Maschinenbau-Aktien (Schaede)	1907/08	11	½.	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabrik-Aktien	1907/08	11	½.	4	158B
Zuckerraffinerie Halle Aktien	1907/08	0	½.	4	118,75G
Bruckdorf-Nietleb. Bergbauverein Kuxe*	—	100	o. Zins.	a. Z.	6100B
Konsolidierte Pfännerschaft Kuxe*	—	42			800bz

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Voraussichtliches Wetter am 2. Juni.
Teils heiter, teils wolkig, warm, Neigung zur Gewitterbildung.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 2. Juni.
Verbreitete Gewitter, dann starke Abkühlung.

Wasserwärme vom 1. Juni 1909. Mitgeteilt vom „Flora-Bad". 20° C.

50 1859 1909 **Geschäftshaus J. LEWIN** 50 1859 1909
Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.
Anlässlich der Feier des 50jährigen Jubiläums bleiben sämtliche Geschäftsräume am
Mittwoch den 2. Juni von 4 Uhr nachmittags an geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090602016/fragment/page=0003

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger.

Halle a. S. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstrasse 88.

Beste Brautseide, nur Garantie-Stoffe in den neuesten Farben und Geweben.

Schwarze Kostüm-Seide, nur bewährte beste Qualitäten.

Modernste Blusenstoffe, Streifen. — Karos. — Einfarbig.

Bast- und Foulard-Seide, hochaparte Neuheiten.

Muster-Kollektionen bereitwilligst.

Cafetin

Coffeinfreier Ersatz für Bohnenkaffee
ärztlich warm empfohlen
1/1 Pfd. (ausreichend für 200 Tassen) 50 Pf., 1/2 Pfd. 25 Pf.
erhältlich in Kolonialwarenhandlungen
Vertreter: Hermann Pollmer, Halle a. S., Pfälzerstr. 4.

Allein-Grosso-Vertrieb: [illegible] Halle a. S.

Immer u. immer wieder braucht man bei Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit das natürlichste, billigste, überall eingeführte Haarwasser

Wendelsteiner Häusler's Brennessel-Spiritus

a Fl. 75 Pfg., 1.50 u. 3.— M. allein echt mit „Wendelsteiner Kirchen".

Alpina-Seife à M. 0,50, Alpina-Milch à 1.50. Brennessel-Haaröl M. 0.50, Pomade 1.—, Alpenblumensommersprossen-Crème M. 2.—.

Nachahmungen sind schleunigst zurückzuweisen!

Zu Apotheken, Drogerien u. Parfüm. Engel-, Bahnhofsapoth., Drog. H. Stitz Nachf., M. Schlüter Nachf., G. Osswald Nachf., Max Rädler, M. Waltsgott Nchf., Helmbold & Co., Hugo Schulze, Neumarktdrog., Parf. O. Balin sen., Willy Eder in Teutschenthal, Drog. C. Kuhnt, Merkurdrog. H. Pfuhl, F. A. Pata, A. Steinbach, Wilh. Höfer, Otto Fiedler, E. Jentzsch, H. Fischer, Centraldrog. a. Hallmarkt, C. W. Berndt, W. Ender, H. Quaritsch, E. Walter, Schwanendrog., W. Weise, Kaiserdrg.

Raucht:

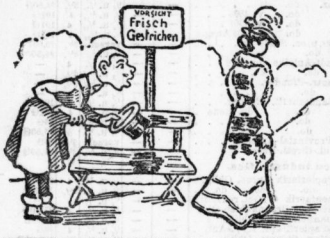
Fiametta

unerreichte 3 Pfennig-Cigarette.

Cigaretten-Fabrik **Alexandria,** Dresden.

Fräulein! gehen Sie bitte zu

Otto Giesert, Halle.



Inh.: Ottomar Dressler.

Dampf-Färberei und chem. Waschanstalt mit elektrischem Betrieb.

Läden:
Kaulenberg 4, Steinweg 4, Ludwig Wuchererstr. 70, Albrechtstr. 46, Merseburgerstr., Ecke Königstrasse, und Burgstr. 50.

Kontor und Fabrik: An der Steinmühle.
Telephon 3523.

Reinigen von Herren-Anzügen und Damen-Kleidern von Mk. 2.75 an.
Garantie für saubere Ausführung.

EINE PERLE unter den Toilettenseifen ist Autenia Faustring Lanolin-Seife
1 Stück 20 Pfg.
5 Stück 95 Pfg.

PHILODERMINE AUXOLIN ist das beliebteste HAARWASSER

F. WOLFF & SOHN, HOFLIEFERANTEN
BERLIN · KARLSRUHE · WIEN

Zu haben in Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Spielende Arbeit

lackähnlicher Hochglanz, Erhaltung des Leders, höchste Sparsamkeit im Gebrauch, begründen den Weltruf von Erdal.

Erdal überall erhältlich.

Vertreter: Robert Althammer. Teleph. 2520.

Unterleibsschmerzen!

Insterburg, 24 November 1903.

Zu meiner besten Zufriedenheit kann ich Ihnen mittheilen, daß seit der kurzen Zeit wo ich das Pulver nehme, meine Unterleibsschmerzen gänzlich nachgelassen haben. Ich kann Ihnen nicht genug danken, ich möchte allen diejen, welche an dieser Krankheit leiden, diese Heilmethode wünschen. Ich konnte ganz Nächte nicht schlafen und tagsüber mußte ich oft liegen, so litt ich an Unterleibsschmerzen, Kopfweh, Sodbrennen, Stuhlverstopfung, Gähnen und Mattigkeit.

Herzliche Grüße
Anna Schmidt.

Ähnl. Dankschreiben laufen tägl. ein.

Dr. Kreuder's Lysin-Pulver wird mit Erfolg bei Magen-, Stuhl- und Verdauungsbeschwerden, sowie deren Folgeerscheinungen, Sodbrennen, Magen-Katarrh, Blutarmut, Hämorrhoiden 2c. angewandt. Zur Beförderung des Appetits, sowie Reinigung des Blutes sehr geeignet.

Kein Geheimmittel. Bestandtheile auf jedem Schachtel angegeben. Preis Mk. 2.50. Man achte auf den Namen: „Lysin" und auf die Firma: Apoth. Institut Dr. Kreuder, Wiesbaden, Chem.-pharm. Laboratorium.

Zu haben in den meisten Apotheken. Prospecte gratis.

Schwache

Männer

verlangen Sie sofort ärztliches Gutachten über meine überall glänzend bewährte

Methode

zur Wiedererlangung der besten Manneskraft. Sofortige Wirkung. Kein Geheimmittel, streng reell, einfache Anwendung. Näheres durch K. Schünemann's Versandhaus, Berlin 116, Friedrichstrasse 5.

„Colibri" Motorwagen

sind hochelegant, zuverlässig und betriebssicher, dabei ausserordentlich

billig

in Anschaffung u. Unterhaltung.

Fordern Sie unsern

Katalog u. Preise.

Solvente Vertreter an allen Orten gesucht.

Norddeutsche Automobil-Werke
G. m. b. H.
Hameln 42.

Vertreter: Heber & Streblow, Maschinenfabrik, Halle a. S.

Färberei Mauersberger,
Chemische Reinigungs-Anstalt.

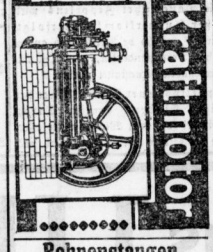
Auf meine Spezial-Abteilung für Reinigung von Herren-Garderobe mache ich besonders aufmerksam.

6 Läden am Platze.

Fernsprecher 1248 und 1252.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,
Leipzigerstraße 8 (vis-a-vis der Ulrichskirche).
Atelier für modernen Zahn-Ersatz
mit und ohne Entfernung der Wurzeln.
Schmerzloses Zahnziehen.
Kunstvolle Plombierungen etc.
Schonendste Behandlung. Mäßige Preise. Bequeme Zahlungsbedingungen. — Telephon 3301. —
Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungsschreiben im Atelier aus.

Bekannt Bewährt Begehrt in der ganzen Welt.
Unerreicht in Bauart, Material u. Leistung. Unverwüstlich haltbar.
Kyffhäuserhütte, Artern 613
Telegramme: Kraftmotor Sangerhausen.



AKRA Kraftmotor

Engr.-Niederl.: Düben & Herrmann, Gutschow & Barnieske.

Bohnenstangen,
Baum-, Rosen-, Georginenpfähle, Blumen- u. Tomatenstäbe, Spalierlatten, Harken, Wäscheleinen, Kokosbaumbänder, Pr. Rauchtabak, Pflanzenetiketten, Angelruten.
Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30.

Hygienische
Bedarfsartikel. Viele Neuheiten. Preisliste auf Wunsch gratis und franko. Hygienisches Versandhaus „Phönix", Berlin C. 2, An d. Stadtbahn 16.

Nickel-Glanz-Plätten
u. 2 Bolzen 3,50—5,00.

Gasplätten 3,00, 3,75,
Spirit-Plätten 5—10 Mk.,
Gardinenspanner, Plättbretter,
Waschmaschinen 32—40 Mk.,
Wringmaschinen 12—20 Mk.,
Wäscherollen 36 Mk.
Gust. Reusch, Poststr. 4.

Neurosan!!

Als diätetisches Kräftigungsmittel ärztlich empfohlen gegen

Nervosität,

ferner bei Aufgeregtheit, Reizbarkeit, Nervenkopfweh, Schlaflosigkeit, Nervenzuckungen, Zittern der Hände, Folgen von nervenzerrüttenden schlechten Gewohnheiten, Neuralgie, Neurasthenie in allen Formen, nervöse Erschöpfung u. Nervenschwäche. Unübertroffenes Stärkungsmittel des gesamten Nervensystems.

Preis per Flasche M. 2,50 u. M. 4.—
Depot: Kaiser-Apotheke.

Neuheit!
Hosenträger zum Aufknöpfen, passendes Geburtstagsgeschenk.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Steger Mumme

absolut reiner, alkohol- und ätherfreier

Malz-Extrakt

Kraft-Nährmittel allerersten Ranges bei Blutarmut, Bleichsucht, Erschöpfung. Bewährt gegen Husten und Heiserkeit.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Delikatess-, Kolonialwarenhandlungen und sonstigen einschlägigen Geschäften.

General-Depot für Halle a. S.:
Otto Buchmann, Ludwig Wuchererstrasse 7.

Franz Steger Braunschweig

Harnröhrenausfluss

(sowie Blasenkatarrh) selbst in veralteten Fällen. Sofortige u. dauernde Hilfe durch Gonoralskapseln (Sch. 3 M.), am sichersten in Verbindung mit Gonoral Tee (Sch. 1 M.) Tausendfach erprobt u. stets glänz. bewährt. Tiefster p. Nachn. d. Chem. Laborat. Willy Lehmann, Berlin 115 W. 30, Maaßenstr. 10.
Jede Nachahmung ist nutzlos!

Zähne v. 2 Mk. an, **Umarbeiten** v. 1.50 Mk. an, pro Zahn. **Plomben** von 1.50 Mk. an.
Herm. Körber, Leipzigerstraße 21. I.